

Lutz Meier

Phänomen Arschloch

Individuum und Gesellschaft

Lutz Meier
Phänomen Arschloch

Lutz Meier

Phänomen Arschloch

Individuum und Gesellschaft

T Frank & Timme
Verlag für wissenschaftliche Literatur

ISBN 978-3-7329-1138-7
ISBN E-Book 978-3-7329-8777-1

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2025. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes bedarf der Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere
auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen, Text- und Data-Mining
sowie Einsatz und Training von KI-Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin
info@frank-timme.de
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Inhaltsverzeichnis

Einführung	9
I Grundlegendes	17
Bösewichte	17
Spießigkeit und Arschlochtum	18
Arsch und Arschloch	20
Das Arschloch in uns	21
Definitorische Einkreisung	23
II Genese und historische Rekonstruktion des Arschlochs	27
Königliches Arschloch: Der Gutsherr und seine lenkbare Masse	27
Linke Zeiten, rechte Zeiten	28
Die Genese des Arschlochs	29
Kapitalismus und Arschlochtum	33
Das „Dritte Reich“ – Günstige Zeiten für das Arschloch	35
USA: moralische und faktische Unbezwingbarkeit ...	36
Nach dem Krieg: Rollback ins Arschlochtum	38
Das zweite Gesicht der 68er	40
Der fehlende gesellschaftliche Widerstand	42

III	Arschlochtum und Gesellschaft	45
	Das Soziale als Arschlochfaktor	45
	Negatives Arschlochtum – Das Antiarschloch	46
	Linke und rechte Gesinnung – Eine Theorie	49
	Frauen in Männerberufen	53
	Das Unbewusste als männlicher Arschlochfaktor ...	54
	Soziales Miteinander statt Arschlochtum	56
	Empathie versus Willen	59
	Das Distanzarschloch in uns	64
	Ende des Diskurses?	66
IV	Arschlochtypen der Lebenswelt	69
	Der Jurist	69
	Der Naturfeind und Spielefascho	70
	Der Fußballfan	73
	Der Leser	74
	Das verkrachte Handwerker-Ich – Mechanismen des Faschismus im Alltag	76
	Der Nietzscheanhänger	78
	Der opportunistische Politiker	79
	Arschlochzeitungen	81
	Der Autofahrer	85
	Der Arzt oder die Arroganz des Gebildeten	89
	Der Lehrer	91

Der „Mia san mia-Faktor“ aus Bayern	93
Das Sexy-Arschloch – Arschlochtum ist sexy?	95
Die Jugendlichen	97
Das Kunstgenie	99
V Aktuelle Beispiele	103
Friedrich Merz – Zahlenmensch ohne Herz?	103
Dieter Bohlen – Das sympathische Arschloch	105
Ist Trump nun ein Arschloch?	
Trumps Wiederwahl	107
Putin – ein Arschloch?	
Und andere Autokraten ...?	111
Linke Arschlöcher?	115
Ausblick	121
Literaturverzeichnis	125

Einführung

Jemanden als Arschloch zu bezeichnen – damit erweist man sich nicht selten selbst als Arschloch. Das Arschloch oder die Arschlöchin, um das „Gendern“ in satirischer Absicht auf die Spitze zu treiben, ist ein Schimpfwort. Man fühlt sich beleidigt in unserem Kulturkreis, wenn man jemanden diese Zuschreibung an den Kopf wirft. Umso vorsichtiger muss man sein, wenn man dieses Schimpfwort, wie hier versucht wird, als Analysekategorie begreift. Vorbild war hierbei der bekannte Essay *On Bullshit* des Philosophen Harry G. Frankfurt.

Frankfurt widmet sich darin der Analyse des Begriffs „Bullshit“ und lotet dessen Bedeutung in der modernen Kommunikation aus. Er beschreibt „Bullshit“ als eine Form der Täuschung, die sich von der Lüge unterscheidet. Während der Lügner zumindest eine Verbindung zur Wahrheit aufrechterhalten will, ist dem „Bullshitter“ die Wahrheit oder Falschheit seiner Aussagen egal. Der „Bullshitter“ ist in erster Linie darauf aus, einen bestimmten Eindruck zu hinterlassen oder ein Ziel zu erreichen, ohne zu berücksichtigen, ob seine Aussagen wahr oder falsch sind. Er redet etwas daher. Ein ähnliches Phänomen hatte Martin Heidegger in *Sein und Zeit* wohl mit dem Begriff der „Zweideutigkeit“ im Modus der „Rede“ und hier wiederum im Modus des „Geredes“ im Sinn. Der Sprecher der „alltäglichen Rede“ kann Wahrheit und Falschheit hier nicht mehr auseinanderhalten. Im Modus der Zweideutigkeit wird Wahrheit nicht einfach durch Lüge ersetzt, sondern vielmehr in einem Spiel aus Halbwahrheiten und Verdeckungen unkenntlich gemacht. Das Dasein verliert sich so sehr im „Man“, dass es sich der Möglichkeit eines eigenen, echten Verstehens beraubt

und damit auch der Möglichkeit, zwischen wahr und falsch zu unterscheiden.

Beides lässt sich mit Blick auf den US-Wahlkampf 2024 auf Donald Trumps Habitus beziehen. Trump ist egal, ob er lügt oder nicht *und* er kann, wie seine Rezipienten, Lüge und Wahrheit nicht mehr auseinanderhalten. Trump redet „Bullshit“ *und* redet im Modus der „Zweideutigkeit“, wenngleich er sich hier nicht unbedingt im „Man“ verliert, sondern in der Lüge. Er lügt so oft, dass er den Überblick über das Wahre verliert. Ist er deshalb, wie einige es vor mir auch schriftlich taten, als Arschloch zu titulieren? Auf diese Frage werde ich in Kapitel V in dem Abschnitt „Ist Trump nun ein Arschloch?“ eingehen. So viel kann man jetzt schon festhalten: Er hat zweifelsfrei „Bullshit“ und im Modus der „Zweideutigkeit“ geredet und zwar sowohl absichtlich wie auch unabsichtlich.

Unser Thema hat jedenfalls, wie man hieran erkennen kann, einen aktuellen Bezug, da Rechtspopulisten auf dem Vormarsch sind, die ein ehernes Fundament in der westlichen Politik – die „Wahrheit“ – angreifen und „Fake News“ im Zeitalter der Postfaktizität viral um sich greifen. Und diejenigen, die sich dieses Instrumentes in politischer Absicht bedienen, sind, ob links oder rechts, nicht selten Arschlöcher, so eine These.

Weiterhin ging es mir darum, *keinen* Ratgeber zu schreiben, sondern ich hatte eine Bestandsaufnahme, also eine eher phänomenologische Betrachtungsweise im Sinn. Bevor wir Ratgeber darüber verfassen, wie man sich beispielsweise gegen Arschlöcher am Arbeitsplatz zur Wehr setzt, muss man sie klar als solche beschreiben können. Die Frage ist zudem, ob es sinnvoll ist, hierfür Ratschläge zu erteilen wie: „Wechsele den Arbeitsplatz!“ (wo man garantiert erneut auf Arschlöcher trifft), da das Arschlochtum im heutigen Kapitalismus eine unhin-

tergehbare, ja unvermeidliche Bewandtnis und Funktion hat. Es ging mir also um eine Deskription von Sinn und Funktion des Arschlochseins, nicht nur im Geschäftsleben, sondern in „Regionalontologien“ wie der Politik, dem Sport, der Schule oder etwa des Straßenverkehrs.

Des Weiteren wollen die folgenden Zeilen keine bündige Definition liefern und es wird hier auch nicht mit fragwürdigen pseudowissenschaftlichen Tests gewuchert, wie sie in der Literatur zum Arschlochsein entwickelt werden, um so das Phänomen scheinbar zu validieren. Wir wissen nicht so genau, trotz vielfacher Typologien in der Literatur und versuchten Definitionen zum Thema, wer wann und warum das Urteil, ein Arschloch zu sein, weshalb verdient. Das Wort Arschloch hat eine gewisse Evidenz. Der Gegenstand bleibt aber schwammig und kann nicht zu wissenschaftlich validen Ergebnissen führen. Wir gehen demnach auch nicht theoretisch vor, sondern essayistisch, ohne zum Beispiel das psychiatrische System des Klassifikationsschemas psychischer Erkrankungen dabei über Gebühr zurate zu ziehen (wie beispielsweise Claudia Hochbrunn). Wir wissen nicht definitiv genau, was ein Arschloch ist, sondern können es nur beschreiben und wenn überhaupt bloß definitiv einkreisen und somit bleiben auch Tipps im Umgang mit Arschlöchern fragwürdig.

Es wird auch häufig so sein, dass wir in der Realität nicht einem *reinen* Typus begegnen. Vielmehr habe ich als Durchschnittsmensch Anteile der verschiedenen Typen von Arschlöchern in mir, von denen mal mehr, mal weniger zum Vorschein kommen.

Es schien außerdem dem Gegenstand geschuldet, solche verschiedenen Typen nicht humoristisch zu präsentieren. Dafür sind die Lage und der Gegenstand viel zu ernst und schrei-

en nach Seriosität. Es gilt vielmehr das Motto: „Wer schnurrig schreibt, der untertreibt“ und verkauft seine Analysen als launigen Stoff der Erheiterung und frönt der sekundären Absicht zu unterhalten, um so eventuell auf ein größeres Lesepublikum zu zielen.

Warum der Phalanx an Publikationen, die das A-Wort im Titel führen, noch eine Veröffentlichung nachschicken, könnte der informierte Leser sich fragen? Mein Buch ist unabhängig von den anderen Publikationen in Angriff genommen worden. Dann schossen sie wie Pilze aus dem Boden. Zuerst gab es nur die Studie von Aaron James, dem schlossen sich Ratgeber an wie die von Pablo Hagemayer, Robert Sutton, Anja Niekerken und Studien, die eine Mischung aus Analyse und Ratgeber darstellen wie das Buch von Claudia Hochbrunn und die Publikation von Rainer Hoss. Beide gehen „pseudowissenschaftlich“ vor, erheben also den Anspruch, mithilfe eines von ihnen entwickelten Tests den jeweiligen Arschloch-Faktor seiner Leser aufdecken zu können, so als könne man in einem Multiple-Choice-Test tatsächlich die Wahrheit über sich herausfinden und würde nicht vielmehr dort die Kreuzchen oder Angaben machen, wo es nicht nach Egozentrismus und unangenehmen Charakter „riecht“. Nach Hoss sind zehn Prozent der Menschen Arschlöcher. Das ist schon die Hauptaussage seiner Theorie, der er einen, wie er selbst schreibt, nicht validen Test anfügt.

In dem bereits erwähnten Buch *Ein Arschloch kommt selten allein*. So werden Sie mit schwierigen Zeitgenossen fertig von Claudia Hochbrunn werden wie erwähnt Begriffe aus psychiatrischem Kontext dazu herangezogen, diverse Arschlochtypen zu beschreiben. Das ist an sich schon eine fragwürdige Methode, da die psychisch kranken und persönlichkeitsgestörten Menschen so teilweise unter den Generalverdacht gestellt wer-